



## GUTEN MORGEN

### Anders

**Ich bin bloßgestellt.** Schuld daran ist ein Süßwaren-Unternehmen mit einer Herstellungsstätte in Wilkau-Haßlau. Schon immer habe ich mich gefragt, warum ausgerechnet die Roten in der Gummibärchentüte die Mehrheit haben. Antwort der Firma: Weil die Himbeer- und Erdbeer-Bärchen am beliebtesten sind. Sie entsprechen also der Norm der Gummibärchenliebhaber. Und ich bin raus. Unnormal. Anders. Denn ich esse um die Roten herum. Das Gute: Im Internet kann man alle bestellen. Weiße, Grüne, Orangefarbene. Tütenweise. Heißt: Ja, ich bin anders. Aber nicht allein. (em)

## BLITZTIPPS

### Vorsicht, Fuß vom Gas!

Täglich sind auf den Autobahnabschnitten der A 4 zwischen Chemnitz und der Landesgrenze Thüringen Videomessfahrzeuge unterwegs. Auf den Bundesautobahnen ist mit Abstandskontrollen zu rechnen. Kontrollen sind auch im Bereich von Baustellen möglich.

## NACHRICHTEN

### DIEBSTAHL

#### Kupferrohre von Kirche gestohlen

**GERSDORF** – In der Nacht zum Freitag haben sich Ganoven an der Kirche in der Hauptstraße in Gersdorf zu schaffen gemacht. Ein Wachmann war dort auf ungewöhnliche Geräusche aufmerksam geworden. Als er sich näherte, bemerkte er eine Person, die unerkannt entkommen konnte. Die Eintreffenden Polizeibeamten stellten schließlich fest, dass etwa 20 bis 30 Meter Kupferfallrohr entwendet wurden. Zum Tatverdächtigen liegen bisher keine Erkenntnisse vor. (erki)

Telefon 03763 640

### SITZUNG

#### Rat will Akte zur Turnhalle schließen

**CALLENBERG** – Mit der Zustimmung zu Vergleichen mit zwei Firmen will der Callenberger Gemeinderat am Montag zur Sitzung ab 19 Uhr im Rathaus in Falken die Akte „Turnhallenneubau“ endlich schließen. Wegen Baupfuschs konnte die neue Schulturnhalle der Grundschule Callenberg in Langenberg 2014 erst mit mehreren Monaten Verzögerung in Betrieb gehen. Damals musste sogar der Estrich wieder herausgerissen und ersetzt werden. Die Gemeinde forderte Schadensersatz, es kam zum Vergleich. Außerdem stehen ein Flächentausch mit Hohenstein-Ernstthal im Rahmen der Flurbereinigung sowie eine Änderung der Gebührensatzung für die kommunalen Kindereinrichtungen auf dem Plan. (hpk)

### ASYLBEWERBERHEIM

#### Vier Personen nach Schlägerei verletzt

**ZWICKAU** – Mehrere Asylbewerber sind am Donnerstag gegen 22 Uhr in der Erstaufnahmeeinrichtung am Scheffelberg in Zwickau in eine Schlägerei miteinander geraten. Das teilte die Polizei gestern mit. Dabei sind insgesamt vier Personen verletzt worden. Zwei Security-Mitarbeiter mussten im Krankenhaus behandelt werden. Ein Bewohner und eine Bewohnerin, die schlichtend eingreifen wollten, waren ebenfalls unter den Verletzten. Laut dem Deutschen Roten Kreuz, das die Unterkunft betreut, war der Streit wegen eines alkoholisierten Flüchtlings, der mehrere Frauen beleidigt hatte, entbrannt. (tgo)

# Alleinerziehende kämpft sich mit Töchterchen Lea durchs Leben



Für den neuen Rollstuhl ist Mama Nadine Lahms alter Fiat zu klein.



Lea Lahm aus Gersdorf kann weder sitzen noch stehen oder laufen. Das 14-jährige Mädchen ist von Geburt an mehrfach schwerbehindert. Sie kann nur eines – wunderschön lächeln und etwas die Hände bewegen. FOTOS: A. KRETSCHEL

Die schwerstbehinderte Lea aus Gersdorf hat einen neuen Rollstuhl. Doch für das geeignete Auto fehlt der Mutter das Geld.

VON HANS-PETER KUPPE

**GERSDORF** – Lea kann so schön lächeln. Dabei glänzen ihre braunen Augen. Ihr Lieblingsplatz ist die kurze Seite des Ecksofas im Wohnzimmer. Von hier aus hat sie das Fernsehgerät gut im Blick. Lea schaut gern Filme an. „Ich glaube, wir haben alle Disney-Produktionen, die je auf den Markt gekommen sind, als DVD“, sagt Mama Nadine Lahm.

Lea kann eigentlich nichts selbstständig tun, außer ein wenig die Arme, Hände und den Kopf bewegen. Sie kann weder selbstständig essen noch ohne Hilfe sitzen, stehen oder laufen. Das Mädchen konnte nie wie

andere Kinder wild herumtoben, Fußball spielen, tanzen, singen oder sich im Garten verstecken. Lea ist mehrfach schwerstbehindert, von Geburt an. Die Mutter hatte sich während der Schwangerschaft mit Scharlach-Bakterien infiziert. Heute ist das Mädchen 14 Jahre alt, leidet unter Epilepsie, Spasmen in den Extremitäten, Skoliose. Ohne Korsett geht gar nichts. Das sorgt manchmal für Atemnot, unter Sauerstoffmangel leidet das Mädchen ohnehin – vor allem nachts. Das Wort „Durchschlafen“ ist im Vokabular von Nadine Lahm seit 14 Jahren gestrichen. Sie versteht es, jede noch so kleine Geste ihrer Tochter zu deuten. Nur mit Lauten kann sich Lea ihrer Mutter verständlich machen.

Die alleinerziehende Gersdorferin kämpft sich durchs Leben. Die Betreuung des Mädchens ist ein Fulltime-Job. Freizeit hat sie nur für wenige Stunden, wenn das Kind in der Dr.-Päppler-Schule in Meerane ist. Und sie muss rechnen. Von den

1080 Euro Unterstützung gehen rund 650 Euro Miete ab. Noch einige Versicherungen, da bleibt nicht viel zum Leben übrig. Erst recht nicht, um Geld für ein neues Auto zu sparen. Immer wenn Nadine mit Lea

**Leser helfen**  
EINE SPENDENAKTION DER FREIEN PRESSE

zum Arzt fährt, streichelt sie nicht nur ihr Kind, sondern auch den 15 Jahre alten Fiat, den sie einst vom inzwischen verstorbenen Großvater geschenkt bekam. „Ich bin froh, dass ich ihn habe“, sagt Nadine Lahm.

Damit aber der neue Rollstuhl ins Auto passt, muss sie vorher Teile abbauen. Den knapp 40 Kilogramm schweren Rollstuhl ins Auto zu wuchten, ist allein schon ein Kraftakt. Doch Nadine Lahm hadert nicht mit ihrem Schicksal. Seit sie im Jahr 2005 nach der Trennung von ihrem Mann in die Heimat Gersdorf zu-

rückgekehrt ist, steht ihr die Familie zur Seite. „Ich habe mich nie gefragt, warum ausgerechnet mir das passiert ist. Es ist eben so“, sagt sie. Und sie liebt ihre Tochter über alles. Im Sommer fahren Nadine und Lea gern in den Garten oder unternehmen Ausflüge. Um Lea das bisschen Lebensqualität zu erhalten, braucht sie dringend ein neues geräumigeres Auto. Doch dafür fehlt ihr das Geld.

Ein anderes Problem macht ihr noch mehr Sorgen. Gerade mal 22,2 kg wiegt ihr Kind. „Sie muss noch drei Kilo zunehmen, sonst kann sie nicht operiert werden“, sagt die Mutter. Drei Operationen hat das Mädchen hinter sich. Jetzt schwächt die Skoliose Leas Rücken. „Aber auch das schaffen wir“, gibt sich die Mutter optimistisch.

**FÜR IHRE SPENDE** können Sie ein Überweisungsformular nutzen, das der heutigen „Freien Presse“ beiliegt. Überweisungen sind auch online möglich.

[www.freiepresse.de/leserhelfen](http://www.freiepresse.de/leserhelfen)

# Heinrichsort: Zoff mit Stadt um möglichen Turnhallen-Verkauf

Lichtenstein ist bereit, das Objekt abzugeben. Doch wo sollen die Sportler und ihre Geräte dann hin? Weil das unklar ist, hat der Ortschaftsrat den Plänen vorerst einen Riegel vorgeschoben.

VON EVA MARIE STEGMANN

**LICHTENSTEIN** – Maria Querengässer trainiert seit über 40 Jahren in der Turnhalle des Sportvereins Heinrichsort-Rödlitz in der Parkstraße. Die Seniorin leitet die Gymnastikabteilung, eine Truppe von 20 Frauen, Altersdurchschnitt: 70 Jahre. Die Älteste ist über 80, die Jüngste Ende 30. „Unser Team ist etwas Besonderes“, sagt Maria Querengässer. Die Heinrichsorterin hat Angst, dass es die Truppe bald nicht mehr gibt. Denn: Eine Privatperson ist an Lichtenstein herantreten, die Halle, die eigentlich eher ein Mehrzweckgebäude ist, in dem auch Geräte und Dokumente lagern, zu kaufen. Bürgermeister Thomas Nordheim (Freie Wähler) hat dem Ortschaftsrat Heinrichsort vorgeschlagen, dem

grundsätzlich zuzustimmen. Die Räte allerdings folgten dem Vorschlag nicht, sondern lehnten den Wunsch auf ihrer Sitzung am Donnerstag ab. Ortsvorsteherin Annett Richter (CDU) begründet: „Solange wir nicht wissen, wo die Sportfreunde und die Geräte untergebracht werden sollen, stimmen wir dem nicht zu.“ Es sei kein grundsätzliches „Nein“.

Die Ablehnung ist ein Zeichen an Nordheim. Die Heinrichsorter wollen mehr Kommunikation. „Er reagiert auf Anfragen nicht“, sagte Annett Richter in der Ortschaftsratsitzung, „bis heute habe ich keine Antwort darauf, welche Alternativen er sich für unsere Turner vorstellt, sollte die Halle verkauft werden.“ Diese Alternative ist nur in Heinrichsort vorstellbar. Dabei denkt sie an Menschen wie Maria Querengässer. „Die älteren Damen werden sicher nicht alle nach Lichtenstein in die Sporthalle fahren.“ Dem kann die Seniorin nur zustimmen. „Unsere Sportgruppe würde zerbrechen.“ Der letzte Bus nach Lichtenstein fahre unter der Woche zu früh. Viele könnten erst abends. „Auch Senioren werden nachmittags gebraucht, zum Beispiel, um auf Enkel aufzupassen.“

Bürgermeister Thomas Nordheim sagte auf Anfrage, dass auch Alternativen innerhalb von Hein-

richsort für den Sportverein geprüft würden. „Vorstellbar wären etwa die Feuerwehr oder das Gemeindehaus, das neu gebaut wird.“ Ohnehin sei der Verkauf noch gar nicht sicher. „Bisher hat nur jemand Interesse geäußert. Eine Summe wurde noch nicht genannt.“

Er betonte, dass die Halle kein Einzelfall sei: „Alle Objekte, die nicht zur unmittelbaren Erledigung von kommunalen Pflichtaufgaben benötigt werden, stehen auf dem Prüfstand.“ Das habe der Stadtrat schon 2014 beschlossen. Nordheim will den Mehrzweckraum auch dem

Landratsamt als Asylbewerberunterkunft anbieten. Das ist unrealistisch, findet Annett Richter: Die Lichtensteiner Halle am Turnerweg sei vom Landrat schon abgelehnt worden, weil sie zu klein sei. „Da will der Landkreis sicherlich nicht unsere noch kleinere Sporthalle.“ Zumal darin nicht einmal Duschen seien.

Mit seinem Votum gegen den Verkauf hat der Ortschaftsrat Heinrichsort die Pläne auf Eis gelegt. Allerdings nur für ein halbes Jahr, so Annett Richter. „Vielleicht hat Lichtenstein bis dahin ja ein Konzept.“



Maria Querengässer in der Heinrichsorter Turnhalle. FOTO: ANDREAS KRETSCHEL

# Wut, Angst und der Wille zur Solidarität

Deutscher Einsatz gegen den IS – das sagen unsere Bundestagsabgeordneten

VON EVA MARIE STEGMANN

**ZWICKAU/HOHNSTEIN-ERNSTTHAL** – Ob Deutschland sich am bewaffneten Kampf gegen die Terrormiliz IS beteiligen wird, liegt jetzt in ihrer Hand: Kommende Woche sollen 630 Bundestagsabgeordnete entscheiden, ob die Bundeswehr militärisch in Syrien und dem Irak eingreift. Geplant ist derzeit der Einsatz von deutschen Aufklärungsflugzeugen, einem Tankflugzeug und einer Fregatte der Marine. Auch die Meinung der vier Abgeordneten aus dem Landkreis Zwickau ist bei der Abstimmung im Bundestag gefragt.

Während sich die Antworten der Linken-Abgeordneten Jörn Wunderlich und Sabine Zimmermann und der CDU-Mitglieder Marco Wanderwitz und Carsten Körber diametral entgegenstehen – die Linken sagen „Nein“, die CDU-Männer „Ja“ –, sind ihre Antworten alle stark emotional gefärbt. In ihnen schwingen Verantwortungsgefühl, Wut, aber auch Furcht mit. Der Limbach-Oberfrohnaer Wunderlich findet: „Das kotzt mich an, dass kein Mensch daraus lernen will: Mit Gewalt wird nur Gegengewalt erzeugt.“ Deutschland hänge mit drin in der Sache IS, solange Waffen in die Region exportiert werden.

Der Mülsener CDU-Abgeordnete Carsten Körber hält es hingegen für zwingend geboten, Solidarität mit Frankreich zu zeigen: „Wir müssen in Europa zusammenstehen. Wenn es bei uns knallt, wären wir auch froh, wenn uns geholfen würde ...“ Da müsse man Verantwortung übernehmen. Unabhängig davon sei Deutschland auf Grundlage von UN-Charta und EU-Vertrag verpflichtet, Hollandes Bitte nachzukommen. Die Werdauerin Sabine Zimmermann hält den Stopp von Waffenexporten für den richtigen Weg, den IS zu stoppen. „Die Finanzquellen müssen ausgetrocknet und der Zustrom ausländischer Kämpfer unterbunden werden.“

Marco Wanderwitz aus Hohenstein-Ernstthal wägt ab zwischen einem Risiko – und einem aus seiner Sicht noch größeren Risiko. „Hat uns der IS nicht stärker im Auge, wenn wir uns an den Angriffen beteiligen? Der Gefahr müssen wir uns bewusst sein ...“ Andererseits: „Wenn wir den IS nicht kleinkriegen, werden wir ohnehin nicht mehr sicher leben.“ Deshalb müsse man, wenn man nicht dauerhaft in Angst leben wolle, militärisch eingreifen, um die Terrormiliz zu schlagen.

## MISSBRAUCH

### Mutter muss ins Gefängnis

**ZWICKAU** – Eine Mutter, die ihre Tochter missbraucht hat, muss für drei Jahre ins Gefängnis. Dieses Urteil hat das Amtsgericht Zwickau am Donnerstag gefällt. Der Verteidiger hatte zuvor einen Freispruch gefordert. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass sich die 33-jährige mit ihrem Partner über mehrere Jahre an der heute 15-jährigen vergangen hat. Beim ersten Mal war das Kind 7. Der Lebensgefährte wurde bereits zu einer Haftstrafe verurteilt. Er muss vier Jahre und sechs Monaten ins Gefängnis. Die Gesamtstrafe wurde ihm unter anderem wegen acht Fällen des schweren sexuellen Missbrauchs von Kindern erteilt. (tgo)